

**T**<sup>®</sup>  
**Regierung**  
**n Eigenschaften**

Zusammenarbeit  
 ker



**te Gießbarkeit**  
**mbination aus**  
**l Festigkeit**

**arbeitung**  
**eine**

**luss für**  
**ationen**

**ersion erhältlich**

**SEN**

- 8 57 32 30  
 - 8 57 32 29

**In diesem Heft**

Firmenjubiläum: 150 Jahre C. Hafner	6
Unternehmensführung: Kommunikation will gelernt sein	7
Team-Schulungen für den Laborerfolg	8
Unternehmenssteuerreform 2001: Es besteht Handlungsbedarf für den Zahntechniker	10
Aktuelle Buchtipps zur Steuerreform 2001	13
CAD/CAM-Systeme im Wandel der Zeit	16/30
Über Gips, Gipsverarbeitung und Modellherstellung (1)	21
Titan in der Zahntechnik	24
<b>Schwerpunkt:</b> Legierungen	<b>32-46</b>
29. Jahrestagung der AG Dentale Technologie (2)	47
Herstellernachweis	50
Impressum	51
Auf den Zahn gefühlt: 14 Fragen an ... Dr. Klaus Lange	52



Neben den eigenen Produkten und dem Produktprogramm von Cendres & Métaux SA sind nun auch alle Konstruktionselemente der Si-tec GmbH bei der Wegold Edelmetalle AG erhältlich.

## Zur Sache

# Es ist zu vieles relativ – je nach Betrachtungsweise

In einer Presseerklärung lobt sich der VDZI mit seinen Innungen, dass sie einen Organisationsgrad von 70 Prozent bei den zahntechnischen Betrieben hätten, das Handwerk allgemein nur einen von 58 Prozent. Und im letzten Jahr habe man „nur“ 2 Prozent der Betriebe verloren. Ein toller Erfolg? Nun, in Zeiten des BEL-Hochs, wo man als Zahntechnik-Betrieb von der Innung etwas erwarten konnte, lag der Organisationsgrad bei über 90 Prozent. Mit dem BEL-Niedergang ging es mit der Mitgliederzahl runter.

Wenn sich heute zunehmend Einkaufsgenossenschaften, Werbegemeinschaften von Betrieben, gemeinsame Ausbildungs- und Qualitätszirkel verschiedener Unternehmen bilden, und sind es auch nur Gruppen zum Erfahrungsaustausch – fast wöchentlich stellt sich eine neue Formation mit einer Presseinformation vor, dann zeigt dies, dass in der Innungsarbeit etwas faul ist. Denn vieles, was die Innungen an Dienstleistungen nicht anbieten, sucht man mit Kollegen gemeinsam außerhalb zu lösen. Aber wozu dann noch die Innungen?

Sicher nicht einfacher wird es für die Innungen und den VDZI mit der zunehmenden Bildung von Großbetrieben im Zahntechniker-Handwerk, der Filialisierung und der Bildung von Ketten, die ja auch Handwerksstrukturen zu überwinden suchen.

Wenn auf der IDS für die Fertigung von Kronen und Brücken fünf bis sechs neue CAD-Systeme vorgestellt werden, die anders als zum Beispiel CEREC, das ja auf die Zahnarztpraxis zielt, in Richtung Automatisierung im Dentallabor setzen, dann werden sich damit die oben beschriebenen Prozesse noch beschleunigen. Daneben bleibt damit Platz für den klassischen Handwerksbetrieb, der sich selbst mit seinem Kunden spezialisiert, besondere Dienstleistungen bietet und sich der Innung als seiner Vertretung und Hilfe bedienen möchte.

Die Jahre 1998/99 waren für das Zahntechniker-Handwerk – aber auch die Zahnärzte bei dem Zahnersatzhonorar – Zeiten dramatischer Umsatzeinbrüche, in deren Folge mehr als 19.000 Arbeitsplätze im Zahntechniker-Handwerk abgebaut wurden. Wenn es in diesem Jahr den Betrieben wieder gut geht, diese von tollen Umsatzsteigerungen und Betriebsauslastungen zu berichten wissen, dann mag dies erstaunen, sind doch die ZE-Ausgaben von 1997 längst noch nicht wieder eingeholt. Gut geht es aber den Betrieben mit Überauslastung deshalb, weil die Nachfrage auf ein Viertel weniger Mitarbeiter trifft. Die Betriebe, die das tiefe Tal weitgehend unbeschadet durchschreiten konnten, sind heute Nutznießer der Marktberaumigungs-Prozesse der letzten zwei Jahre.

Oder ein drittes Beispiel: Da stellt Prof. Dr. Reich, Universität Homburg, bei dem IDZ-Jubiläum letzte Woche in Berlin Politikern, Journalisten und Standespolitikern eine Studie vor, dass im Verhältnis der Zahnheilkundenausgaben nirgendwo auf der Welt soviel für die Zahntechnik aufgewandt wird wie in Deutschland. Aber, positiv gesehen muss er dann aufzeigen, dass auch nirgendwo auf der Welt ein so hoher prothetischer Versorgungsgrad wie in Deutschland herrscht und vor allem nirgendwo ein so hoher Anteil an festsitzenden Arbeiten zu verzeichnen ist.

Sie sehen die Betrachtung ist es und gemeinsam wollen wir sorgen, diesen Spitzenplatz zu halten,

Ihr

*J. Pischel*

Jürgen Pischel



**Der Kuchen ist kleiner geworden, aber es essen nicht mehr so viele mit**